



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 05.11.2024 – Auszug aus Drucksache 19/3931 –

Frage Nummer 50 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordneter **Benjamin Nolte** (AfD) Ich frage die Staatsregierung, wie sie die Behauptung von Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Cem Özdemir bewertet, dass der deutsche Wald zunehmend zu einer „Kohlenstoffquelle“¹ geworden sei, die ein Klimaproblem darstellt, welche wissenschaftlichen Daten liegen der Staatsregierung zur aktuellen Kohlenstoffbindung bayerischer Wälder vor (bitte die Studien und Ergebnisse nennen) und ist die Staatsregierung vor diesem Hintergrund der Meinung, dass der deutsche Wald die Erreichung der Klimaziele verhindert (wenn ja, bitte genau erläutern sowie mögliche Maßnahmen auflisten)?

Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus

Zusammenfassend ist die Aussage des Bundesministers für Ernährung und Landwirtschaft aus Sicht der Staatsregierung ein Negativbeispiel, wie auf Basis einer Einzelinformation eine irreführende Gesamtbotschaft konstruiert wurde, um die aus Sicht der Staatsregierung unnötige und nicht zielführende Änderung des Bundeswaldgesetzes zu rechtfertigen.

Im Einzelnen:

Die Wälder in Deutschland speichern große Mengen Kohlenstoff in der lebenden Biomasse, im Totholz und in den Waldböden. Hinzu kommen die Kohlenstoffvorräte in den Holzprodukten. Außerdem werden CO₂-Emissionen durch die Verwendung von Holzprodukten (z. B. Bauen mit Holz statt mit Beton) nennenswert verringert. Notwendig für eine objektive Bewertung ist daher immer ein Gesamtblick.

Nach der Bundeswaldinventur (BWI) 2022 sind allein in der lebenden Biomasse der Wälder 1 184 Mio. Tonnen Kohlenstoff gespeichert. Zwischen der BWI 2012 und der Kohlenstoffinventur 2017 fand ein deutlicher Vorratsaufbau statt, der inzwischen wieder weitgehend abgebaut wurde. Trotz der Verluste seit 2017 ist im Vergleich zur BWI 2012 der Vorrat um 1 Prozent gestiegen.

Ursächlich für den vom Bundesministers für Ernährung und Landwirtschaft betonten Rückgang der Vorräte in einem Teil des BWI-Betrachtungszeitraums sind vor allem die extremen Dürre- und Borkenkäferjahre ab 2018 und die dadurch entstandenen

¹ <https://www.spiegel.de/wissenschaft/bundeswaldinventur-deutscher-wald-ist-zu-kohlenstoffquelle-ge-worden-a-6ddc709f-472f-4920-8418-59a373bcac78>

Schadflächen sowie Zuwachsverluste. Waldbesitzer und Forstleute sind hier die Leidtragenden des Klimawandels, nicht die Verursacher.

Aus Sicht der Staatsregierung zeigt die aktuelle BWI daher, dass es trotz der enormen Waldschäden gelungen ist, die Kohlenstoffvorräte auf hohem Niveau zu stabilisieren. Zudem werden durch die BWI weitere waldökologische Verbesserungen (z. B. Laubbaumanteile, Totholz und Biotopbäume, Schichtigkeit) belegt.

Mittel- bis langfristig muss jedoch im Falle weiterer Klimaveränderungen auch mit deutlich stärkeren Schäden gerechnet werden. Es bedarf daher einer gemeinsamen und in Bayern gelebten Kraftanstrengung der Waldbesitzer, des Staates und der Forschung, um die Wälder aktiv an den Klimawandel anzupassen und damit auch die Gesamt-Kohlenstoffvorräte so gut wie möglich zu verteidigen. Seitens des Bundes wären angemessene Haushaltsmittel für die Waldumbauförderung sinnvoll, nicht jedoch ein verschärftes Bundeswaldgesetz.

Die Kritik des Bundesministers für Ernährung und Landwirtschaft am rückläufigen Waldspeicher blendet zudem den Produktspeicher Holz und seine stoffliche oder energetische Substitutionswirkung aus. Für die Zukunft kann am ehesten eine verstärkte, möglichst intelligente Holzverwendung, insbesondere auch des anfallenden Schadholzes, zusätzlichen Klimaschutz leisten.

In Bayerns Wäldern sind lt. BWI 2022 aktuell rund 310 Mio. Tonnen Kohlenstoff in lebenden Bäumen gebunden. Gegenüber der letzten Bundeswaldinventur sind die Kohlenstoffvorräte um rund 13 Mio. Tonnen Kohlenstoff angestiegen².

² <https://www.bundeswaldinventur.bayern.de/>